

# Westpreussisches Volksblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage;  
Freitags mit dem Sonntagsblatt.  
Insertionspreis pro 4-gesp. Petitzeile 15 Pfg.

Expedition:  
Danzig, Frauengasse 3.

Abonnementspreis:  
Für Dießige 1,50 M., incl. Botenlohn 2,00 M.;  
für Auswärtige bei allen deutschen Postanstalten 1,80 M.,  
incl. Bestellgeld 2,20 M.

No. 268.

Danzig, Sonnabend den 21. November 1885.

13. Jahrgang.

**Abonnements**  
auf das „Westpreussische Volksblatt“  
werden für den Monat Dezember stets  
angenommen und kosten in der Expedition unseres  
Blattes 50 Pf., bei sämtlichen kaiserl. Post-  
anstalten 60 Pf.

## § Schnitzel und Späne.

Einem Ringkämpfer und Athleten, der von Jahrmarkt zu Jahrmarkt zog und seine Kräfte mit denen anderer maß, fiel ein großes stattliches Haus zu, und außerdem gewann er in der Lotterie ganze Tomen voll Gold. Dies blendete den Mann, der früher in ärmlichen Verhältnissen gelebt hatte, derart, daß er rein aus dem Häuschen war und vor Uebermut nicht wußte, was er thun und lassen sollte. Den Giebel des Hauses ließ er nun verputzen, aber die Wände im innern schlug er ein, und alte bewährte Einrichtungen, die sich jahrhundertlang als zweckdienlich erwiesen, wurden beseitigt. Alles sollte neu, modern umgestaltet werden, denn der Athlet war nicht bloß auf seine Körperkraft und sein Glück stolz, er wollte auch dem „Zeitgeiste“ Rechnung tragen. Schmarotzer, Schmeichler, Lakaien und Juden saßen mit ihm zu Tisch, während die biedern alten Hausgeister zum Tempel hinausgejagt oder zum Aschenputtel degradiert wurden. Aber mit der Herrlichkeit dauerte es nicht allzu lange; das Geld flog an Thüren und Fenstern hinaus, und eine Hypothek nach der andern mußte aufgenommen werden; in dem Hause selbst war es ungemütlich und unbehaglich; alles war unzufrieden und klagte; es wurde geflickt und geändert; man machte diese und jene Versuche; man experimentierte wie ein Alchymist, der Gold und den Stein der Weisen sucht; man konsultierte die verschiedensten Ärzte, aber schließlich geschah doch nur, was der Athlet wollte.

An diesen Ringkämpfer erinnert Preußen, dem Deutschland und fünf Milliarden zufielen, und das sich dann daran gab, alles neu zu gestalten: die Wände wurden eingeschlagen, drei Verfassungsartikel ausgebrochen; es wurde Kulturkampf und gegründet; die nationalliberalen und mandchesteirlichen Schmarotzer wurden gehätschelt, die Kirche in die Ecke gedrückt und ein Luxus entfaltet, der so weit ging, daß afrikanische Sandwüsten in Lustgärten verwandelt werden sollten, und in diesen Sandwüsten dürfen die den Jesuiten „verwandten“ katholischen Missionare den schwarzen Brüdern nicht einmal das Evangelium verkünden! Merkwürdig, daß das starke deutsche Reich, das mit neuen Gewehren, Kanonen und Panzerschiffen bis in den letzten Winkel hinein gepöckelt ist, eine handvoll Jesuiten in Kamerun

## Die letzte Gräfin von Manderscheid.

Erzählung aus der Geschichte des Erzstiftes Trier.  
Von Antonie Haupt. (Nachdr. verb.)

### XVI. Kapitel.

It's der Ritter, der so magisch  
Seine Fessel um sie fängt!  
O der martervollen Lage,  
Die mich zur Verstellung zwingt.  
Wolff.

Sowie der Frühling in das Land zog, trat auffallende Besserung im Gesundheitszustand des jungen Grafen ein. Die Wunde in der Brust heilte rasch und vollständig, und die Heilung des Armes war auch soweit vorgeschritten, daß der Arzt ohne Besorgnis wieder verlassen konnte. „Ich übergebe Sie jetzt der Fürsorge des vor-  
trefflichen Meisters Pies, komme aber nach einigen Wochen zurück, um mich zu überzeugen, daß Sie wieder freien Gebrauch von Ihrem Arme machen können“, hatte er beim Abschied gesagt. Eigentümlich war es, wie mit der fortschreitenden Genesung sich auch das Benehmen des Grafen Antonius gegen Erika änderte. Wenn er früher finster und schweigsam war und ihre Nähe vermied, so schien er sie jetzt zu suchen, ja, er bestrebte sich sichtlich, ihr mit Freundlichkeit zu begegnen. Erika dagegen bemühte sich, ihm auszuweichen, blieb stets befangen und von großer Zurückhaltung. Sie litt namenlos unter dem fortgesetzten Verkehr mit ihm; dennoch rief auch wieder der Gedanke, daß sie in kurzer Zeit nach Böhmen hinweggeführt werde, einen Schmerz hervor, welchen vor sich selbst einzugesehen sie sich schämte.

fürchtet! Aber seine Furcht beschränkt sich nicht auf die Jesuiten, — überall wittert es „Reichsfeinde“ und zwar in dem Maße, daß die Zahl der Reichsfreunde auf einem Daumennagel Platz fände. Ultramontane, Freisinnige, Sozialdemokraten, Welsen, Polen, Dänen, Elsaß-Lothringer, Deutsch-Konservative — alle tummeln sich in dem großen Topfe der Reichsfeindlichkeit, und nur Herr Bindter mit seinem gepreßten Anhang macht eine rühmliche Ausnahme in diesem vaterlandslosen Durcheinander. Gräßlich! Was hat man nicht alles aufgeboten, um das neue deutsche Reich zu stützen und zu festigen! Den schwarzen Römlingen wurden Daumenschrauben angelegt und maigeschliche Fesseln um Hände und Füße geschmiedet; die Polen aus dem Lande gejagt, und den Welsen wurde der braunschweigische Boden unter den Füßen entzogen. Wenn die überwiegende Mehrzahl der deutschen Reichsangehörigen aus Vaterlandsverrätern besteht, und wenn immer neue Ausnahmegeetze, Polizeimaßregeln und ähnliche Wändigungsinstrumente nötig sind, damit der stolze deutsche Bau nicht aus den Fugen gehe, dann sollte man fast an ein Zuchthaus denken, wo alle ingrinnig an den Ketten rütteln und auf den Augenblick der Freiheit hoffen. Ich nehme dies nicht an, denn der Gedanke wäre ja empörend, die große deutsche Nation mit Verschwörern und vaterlandsfeindlichen Zuchthäuslern auf eine Stufe zu stellen; aber ich frage, hat das große deutsche Reich seine Kraft und seine Milliarden dazu angewandt, nur uns zufrieden und glücklich zu machen, oder sind die Klagen und die Unzufriedenheit nicht eben so all-  
gemein wie groß?

Der deutsche Reichstag, der diesmal nicht die Ehre hatte, im königlichen Schlosse eröffnet zu werden, wird darauf eine bündige Antwort geben, denn zahllos sind die Anträge und Interpellationen, welche aus dem Schoße der Volksvertretung heraus an die Regierung gerichtet werden: die Ausweisungen aus den Ostprovinzen; die Missionsfrage; die Reichsacht; die Sonntagsruhe; die Kolonialpolitik; der Konflikt mit Spanien, — alles dies sind Wunden am Körper des deutschen Reichs, die er sich selbst geschlagen, und deren Heilung dringend erforderlich wäre. Die Hauptsache bleibt aber, daß trotz des Milliardenregens die Erschließung neuer Einnahmequellen das Alpha und Omega unserer Politik bleibt. Wohin soll es aber führen, wenn die Ausgaben für die Armee, die Flotte und die Kolonialpolitik ins Ungemessene wachsen, und wenn diese Politik keine festen und klaren Ziele hat, sondern von Fall zu Fall arbeitet? „Fürst Bismarck muß alles am besten wissen“, sagt die ergebene Presse und ich sage nichts, denn man kann sich in deutschen Reiche, wo es von Schlangen, strebsamen Denunzianten und wüßelnden Danverdienern wimmelt, leicht den Mund verbrennen. Einen Wunsch nur möchte ich mir in aller Bescheidenheit gestatten, daß nämlich derselbe Eifer, welcher bei neuen Steuerforderungen

Es war ein sonniger Frühlingmorgen. Erika saß mit der gräflichen Familie zusammen in dem wohllichen Gemache, das wir bereits kennen gelernt haben. Antonius war heute besonders heiter, und sein glänzendes Auge ruhte häufig mit dem Ausdruck warmer Teilnahme auf dem über eine Handarbeit gebeugten Mädchen. Eben trat er ans Fenster und schaute hinaus in die Lenzespracht.

„Wie schön ist es doch hier, und wie wohlthuend ist die Frühlingsluft,“ sagte er mit einem tiefen Atemzuge. „Wir müssen erst krank werden und leiden, um diese köstlichen Geschenke Gottes ganz zu würdigen.“

Da erkante der helle Klang eines Posthorns ganz in der Nähe des Schlosses. Erschreckt fuhr die Komtesse zusammen, das Hornsignal in dieser abgelegenen Gegend verkündete ihr, daß Graf Sternberg nahe, daß sie vielleicht heute schon von Waldeck scheiden müsse, und wie ein Alpdruck legte es sich auf ihre Seele.

„Was ist das?“ fragte Gräfin Voos aufhorchend. „Es scheint, wir bekommen Gäste.“

„Zawohl,“ erklärte Antonius, „ich bemerke eine Extrapost, welche in den Schloßhof einfährt.“ Er schaute aufmerksam hinab. „Ein stattlicher Herr steigt aus; sein Gesicht kann ich nicht sehen, es ist von der Hutkrempe verdeckt. Eigentümlich, er kommt nicht zu uns, sondern fragt nach dem Herrn Amtmann.“

Nun war es sicher, jetzt nahte die Katastrophe! Erikas Hände zitterten so, daß sie die Stieckerei kaum halten konnte. Mit Angst und Bangen sah sie erwartungsvoll dem Augenblicke entgegen, in welchem die Thüre sich öffnen und Graf Sternberg eintreten werde. Sie nahm nicht den geringsten Anteil mehr an der Unterhaltung und gab auf Fragen ent-

an den Tag gelegt wird, auch dann bethätigt würde, wenn es sich darum handelt, dem Lande den inneren Frieden wiederzugeben und das nichtswürdige Kulturkampfselend aus der Welt zu schaffen. Aber da schweigen alle Flöten. Von Verhandlungen zwischen Berlin und Rom hört man nichts mehr, und der Berliner Wind weht so merkwürdig, daß die Übersiedelung des Herrn Erzbischofs Dr. Krennig nach Köln sich nicht bloß von Woche zu Woche verzögert, sondern daß es zurzeit auch ganz ungewiß ist, wann dieselbe erfolgt. Er. Majestät dem Kaiser ist es darum zu thun, daß dem Volke die Religion erhalten bleibe — warum kommt man aber angesichts der wachsenden Sittenverwilderung und Glaubenslosigkeit der kaiserlichen Forderung nicht nach? Aber da könnte man noch tausend Fragen aufwerfen, auf die es keine Antwort gibt, oder deren Beantwortung sehr bedenklich sein könnte.

Wenn es übrigens ein Trost ist, im Unglück Leidensgefährten zu haben, so können wir uns trösten, denn in der ganzen Welt ist Zank und Streit, Haß und Erbitterung, Glend und Unzufriedenheit, Verfolgung und Krieg in Permanenz erklärt. Wohin wir auch blicken, zanken sich die Völker entweder unter sich, oder sie schneiden ihren lieben Nachbarn die Häse ab, — entweder um die „Kultur“ zu fördern, oder aus „nationalen“ Interessen, oder wegen des europäischen Gleichgewichtes, oder auch zur Befriedigung der Landgier und der Großmannsucht. Wenn mir die Wahl gestellt würde, in einem Lande meinen Wohnsitz aufzuschlagen, wo die Zustände leidlich wären; wo Volk und Regierung Hand in Hand gingen, oder wo gar Glück und Frieden anzutreffen wären, — ich wüßte kaum, wofür ich mich entscheiden sollte. Etwa für Oesterreich, wo man kein Fleisch und keinen Fisch antrifft, wo die liberale Presse Sr. Majestät den Kaiser verspottet, wenn er eine Prozession begleitet und wo der russische Sudelmaler Wereschagin den christlichen Glauben ungestraft verspotten darf? Oder im bankrotteten Italien, das zum Gespötte Europas geworden, oder in dem schwer heimgesuchten, von der Revolution durchwühlten Spanien? Vielleicht ist in Frankreich mit seiner glorreichen Republik das Eldorado anzutreffen? Hm. . . Von Neapel heißt es: „Sieh Neapel und stirb.“ Von Frankreich kann man sagen: „Sieh Paris und laß dich begraben“, denn dort wetteifert die Anmaßung mit der Dummheit und der Schwäche mit der Schwäche, um das einst so gegnete Land in den Abgrund zu stürzen. Alles ist dort Etikette ohne Inhalt, Phrasen ohne Thaten, Goldtapeten auf Lehmwänden. Kaum war die Kammer zusammengetreten, da lagen sich die Opportunisten und Radikalen in den Haaren; das Lied von der „Einigkeit“ der Republikaner klingt wie ein Spottgesang, und die Rede, welche Brisson gehalten, ist die Leichenrede des Kabinetts. Ob dasselbe jetzt oder nach der Neuwahl des Präsidenten der Republik abtreten wird, ist gleichgültig; das Ministerium

weder keine oder so zerstreute Antworten, daß ihr Benehmen auffallen mußte. Endlich kam ein Diener und überbrachte dem alten Grafen eine Karte.

„Der Herr wird mir willkommen sein,“ sagte Seine Excellenz, und zu den Damen gewendet fügte er lächelnd hinzu: „Ein alter Bekannter meldet sich.“

Es war wirklich eine stattliche Männererscheinung, welche gleich darauf die Schwelle überschritt und sich mit ritterlichem Anstand verneigte.

Mit lautem Freudenschrei: „Hans von Anethan!“ flog Erika dem jungen Manne entgegen.

„Grüß Gott, meine verehrte Koufine,“ sagte dieser voll Innigkeit. Er nahm ihre beiden Hände in die seinen und schaute ihr lange tief und forschend in die Augen.

Heißes Erröten flog über Erikas Antlitz. Jetzt fühlte sie erst, wie auffallend sie sich benommen, da sie in der überwallenden Freude ihres Herzens, statt des Grafen Sternberg Hans von Anethan zu sehen, diesen viel stürmischer bewillkommte hatte, als die Schicklichkeit es erlaubte. In ihrer Verschämtheit sah sie doppelt reizend aus, und die Blicke des jungen Mannes hingen förmlich entzückt an ihr.

Desto finsterner schaute Antonius drein; auch er war errötet und hatte sich, wie im Zorn, unwillig abgewendet.

Die Gräfin schaute lächelnd auf die Szene und sagte schelmisch: „Ich sehe, Sie kommen sich nach dem Wohlle Ihres lebenswürdigen Koufinschen zu überzeugen.“

Jetzt erinnerte sich Herr von Anethan, daß er auch die gräfliche Familie zu begrüßen habe; er that dies mit der vollendeten Gewandtheit eines Weltmannes.

(Fortsetzung folgt.)

hat Fiasko gemacht, und alle Blätter stimmen darin überein, daß die Erklärung, die es von sich gegeben, der ungeheuerlichsten Unfug sei. Glückliches Frankreich, das solche Führer hat! . . . Wo steckt aber die Wurzel, daß alle Staaten Europas an inneren Krämpfen und äußeren Zuckungen leiden? Sie ist in dem Übelstande zu suchen, daß sie den Boden der christlichen Grundsätze verlassen haben; daß sie nach falschen Prinzipien handeln; daß nicht die Gerechtigkeit und die wahre Freiheit, sondern Selbstsucht, Habgier, Dünkel und Großmannsucht die Richtschnur ihres Handelns sind, und deshalb sollen Regierende wie Regierte, wenn sie Besserung der unhaltbaren Zustände wollen, zu denjenigen Grundsätzen zurückkehren und sich bekennen, welche der Papst in seiner neuesten Enzyklika niedergelegt hat.

Wie morsch und faul die europäischen Zustände, trotz der gewaltigen Heermassen und trotz der wiederholten Friedensversicherungen sind, beweisen die Wirren im Orient, welche durch die Kriegserklärung Serbiens an Bulgarien an demjenigen Punkte angelangt sind, welcher als die Zündschnur des Weltbrandes bezeichnet werden darf. Weshalb zerfleischen sich die christlichen Brüder auf der Balkanhalbinsel, weshalb stürzen sie, zum Gaudium der Türkei, in wildflammendem Bruderhass gegen einander? Weil die Uneinigkeit der europäischen Großmächte keinem Halt gebieten konnte, und weil die Niedertracht der russischen Intrigenpolitik es so wollte. Zuerst ließ diese den Fürsten von Bulgarien fallen, der als vorgehobene Puppe die Kastranen aus dem Feuer holen mußte, und nun wird das ins Feuer geagte Serbien der Händelsucht beschuldigt und angeklagt, den Streit mit den Haaren herbeigezogen zu haben. Und doch sind die beiden, die Bulgaren sowohl wie die Serben, nur Marionettenpuppen am russischen Drahte, und für die Klärung der Lage ist es ganz gleichgültig, ob der eine oder der andere siegt: sie blasen nur die Duvettüre, — das eigentliche Konzert und das Finale wird von ganz anderen Leuten, die noch hinter den Kulissen stehen, geblasen werden! Zu welchem Zwecke verpflizen eigentlich die armen Schelme auf der Balkanhalbinsel, die doch sozusagen auch Menschen sind, ihr Blut? . . . Wofür haben all die Milliarden Menschen, seit es eine Politik, Diplomaten, Ehrgeiz und Großmannsucht gibt, ihr Blut verspritzt? . . . Das Buch der Weltgeschichte ist mit Blut geschrieben, und vom ersten bis zum letzten Blatte finden wir nichts als — Blut!

## Deutscher Reichstag.

2. Sitzung vom 20. November.

Einziger Gegenstand der Tagesordnung: Wahl der Präsidenten und der Schriftführer. Es werden durch Stimmzettel gewählt: Abg. v. Wedell-Piesdorf zum Präsidenten, Abg. Frhr. von und zu Franckenstein zum ersten und Abg. Hoffmann zum zweiten Vizepräsidenten. Zu Schriftführern werden auf Vorschlag des Abg. Dr. Windthorst folgende Abgg. per Akklamation gewählt: Graf Adelmann von Adelmansfelde, Gylbold, Hermes, Graf v. Kleist-Schmenzin, Dr. Kulmiz, Dr. Bürklin, Dr. Porich, Wichmann. Zu Quästoren ernannt der Präsident die Abgg. Kochham (Abwehr) und Franke. Damit ist der Reichstag konstituiert; die Anzeige davon an Se. Majestät den Kaiser wird der Präsident sofort erstatten. Das Haus ehrt noch das Andenken der seit Schluß der vorigen Session verstorbenen Abgg. Mohr, Graf Stolberg-Stolberg und Graf v. Saurma-Jelsch in der üblichen Weise durch Erheben von den Plätzen.

## Politische Übersicht.

Danzig, 21. November.

\* Se. Majestät der Kaiser arbeitete gestern mit dem Chef des Zivilkabinetts und empfing darauf den Minister v. Puttkamer und den Gesandten v. Alvensleben; um 3 Uhr erschien der Unterstaatssekretär Herbert Bischoff zum Vortrag.

\* Die „Nordd. Allg. Ztg.“ brachte einen kurzen Auszug aus der neuesten päpstlichen Enzyklika. Einer Kritik enthält sie sich im allgemeinen und beschränkt sich auf ein paar Zwischenbemerkungen. Einmal meint sie, die „päpstliche Kundgebung unterscheidet sich in ihren Ansprüchen und deren Begründung von den analogen Kundgebungen vorangegangener Päpste; Gregor XVI. und Pius IX. nicht“; doch sei der Eindruck ein anderer wegen des „konzilianteren Tones“, sie setzt aber hinzu, dieser sei der Neigung entsprungen, „die doktrinaire Schärfe in der Praxis auszugleichen.“ Nachdem sie sodann die Stellen über die Volkssouveränität und die Indifferenz gegen die verschiedenen Religionsformen citiert hat, macht sie die abgeschmackte Bemerkung:

Wir kritisieren nicht; aber wenn die Beschwerden der Enzyklika begründet und die Drangsale der Kirche aus den von ihr charakterisierten Grundsätzen abzuleiten sind, so erscheinen die Bestrebungen derjenigen Partei in Deutschland, welche als Verfechterin der Rechte der Kirche auftritt, trotzdem aber in immer größerer Intimität mit der Partei tritt, welche das widerchristliche Prinzip der Volkssouveränität zu ihrem Glaubenssatz gemacht hat, mit der Volkspartei nämlich — in einem sehr eigentümlichen Licht. Um so mehr, als die Enzyklika, in voller Uebereinstimmung mit den Kundgebungen früherer Päpste, ebenso die „zügellose Pressefreiheit, wie Lehrfreiheit“ verurteilt, welche jene Partei gewiß am wenigsten angefaßt haben will.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ glaubt nämlich „patriotisch“ wäre das Zentrum nur dann, wenn es mit den ihm feindlichen Parteien, etwa den Freikonservativen und National-liberalen paktierte. Wenn die Regierung nur erst den Kulturkampf, dann würde das Zentrum in die Reihe der-

jenigen Parteien treten, die „konservativen“ Grundsätzen huldigen und treu zu Kaiser und Reich stehen.

\* Der soeben erschienene Jahrgang 1886 des auf Veranlassung des Reichs-Justizamtes von Pfaffenroth herausgegebenen Jahrbuches der deutschen Gerichtsverfassung enthält einen Abschnitt über die fernere Gestaltung der Verhältnisse der Juristen, der die Ansichten der Rechtsbefähigten in einem trüben, nahezu trostlosen Lichte erscheinen läßt. Zahlenmäßig wird auf Grund der bisherigen Erfahrungen an der Summe der auf den deutschen Universitäten Jura Studierenden nachgewiesen, daß im Jahre 1889 in Deutschland 2359 und im Jahre 1893 3098 Gerichts-Affessoren vorhanden sein werden. Was speziell Preußen angeht, so wird berechnet, daß jährlich 3,4 Prozent der Richterstellen frei werden, und 3,83 Prozent der Rechtsanwälte auscheiden. Daraus ergibt sich, daß in Preußen jährlich 43 Affessoren für den Justizdienst, und, wenn man die jetzige Zahl der Anwälte für normal hält, 121 für Anwaltschaften gebraucht werden. Unter Hinzurechnung der durch Tod, Uebergang zu anderen Behörden oder aus sonstigen Gründen abgehenden Affessoren stellt das Jahrbuch für Preußen eine jährliche Abgangsziffer von 339 Affessoren fest. Mit Berücksichtigung aller dieser Faktoren wird berechnet, daß in Preußen vorhanden sein werden im nächsten Jahre 1299, im Jahre 1887 1528, 1888 1777, 1889 2010, 1890 2230, 1891 2482, 1892 2751 und 1893 2920 Affessoren.

\* Herr Propst Zmura aus Gogolewo, welcher bereits einmal wegen maiegalischer Ausübung geistlicher Amtshandlungen in der Pfarodie Kions vor Gericht gestanden hatte, jedoch freigesprochen worden war, hatte neuerdings wiederum eine Vorladung vor den Untersuchungsrichter in Schrimm erhalten, indem er gleichfalls wegen Ausübung geistlicher Amtshandlungen in dieser Pfarodie in drei Fällen, wo er schwer Kranken die Sterbesakramente verabfolgte, verantwortlich vernommen worden ist. Derartige Anklagen beleidigen und erschüttern aufs Tiefste die Gemüter der Katholiken. Wann wird der Kulturkampf endlich aufhören?

\* Die Verhaftungen der elf Zahlmeister in Münster und anderen Orten sollen auf Grund von Notizen erfolgt sein, die in den Geschäftsbüchern eines bankrott gewordenen Stettiner Kaufmanns, welcher Lieferungen übernommen hatte, gefunden worden sind.

\* Der hochw. Herr Fürstbischof Della Vonna von Trient (Österreich) ist gestorben. — Der Maler Wereschagin hat auf den bekannnten Protest des Kardinals Ganglbauer gegen seine „religiösen“ Bilder mit einer Erklärung geantwortet, welche den Vorwurf der Herabwürdigung des Heiligen mit Berufung auf die angebliche biblische Richtigkeit seiner Darstellung ablehnt. Auf die von liberalen Blättern mit dünnen Worten zugelegene Thatsache, daß er förmliche Karikaturen geliefert habe, läßt Wereschagin sich nicht ein.

\* Die Nachricht, die bulgarische Festung Widin habe kapituliert, bestätigt sich nicht. Die Kämpfe bei Slivniza dauern fort. Am 19. d., früh, griff der rechte Flügel der Bulgaren den auf drei Höhen postierten Feind an und vertrieb denselben nach einem mörderischen Kampfe. Das Zentrum der Bulgaren aufstellung richtete ein heftiges Feuer auf die in der Ebene haltenden Serben; alsdann gingen zwei Bataillone und zwei Batterien vor. Die Serben mußten gegen Mittag zurückgehen. Mit Hilfe eingetroffener Verstärkungen gelang es den Serben, mit einer Wendung gegen den linken Flügel der Bulgaren dessen Angriffe aufzuhalten. Die Bulgaren machten 300 Gefangene. Die serbischen Verluste sollen enorm sein. Von dem Fürsten Alexander erzählten verwundete serbische Offiziere, er habe eine wahre Tollkühnheit bewiesen. In Wien nennt man Slivniza bereits Miniatur-Plawna und erkennt die Bravour des Fürsten an, dessen militärische Erfolge und Unterwerfung unter die Pforte seine Stellung entschieden befestigen und die in den letzten Tagen aufgetauchten Zweifel, ob er sich auf dem bulgarischen Throne werden halten können, vollständig beseitigen. — Laut einer Konstantinopeler Meldung zeigte der Fürst an, daß er bereits am 14. d. den Befehl erteilt habe, Ostromelien zu räumen. Man hält die Aufgabe der Konferenz dadurch für wesentlich vereinfacht und erleichtert.

\* Fürst Alexander von Bulgarien gewinnt durch die serbische Handlungsweise zusehends an Sympathie in Rußland. Die sehr einflußreiche „Nowoje Wremja“ schreibt: „Welche Meinung unsere Diplomaten und Politiker auch haben mögen, anständige Leute müssen zugestehen, daß, wenn der Putsch Alexanders in Philippopol auch kühn und unverständig, so unklug war, diese Kühnheit doch nichts unehrenhaftes an sich hatte und keinen dunklen Flecken auf der Geschichte der Südslawentums zurückläßt. Der Fürst ist jung; seine Räte sind jung; das bulgarische Volk ist das jüngste. Derartige politische Neulinge konnten wohl im Spiel des Ehrgeizes einen Fehler begehen, sogar noch schlimmeres anrichten, als geschehen ist. Man hätte sich belehren sollen, hätte den Fürsten durch eine weniger heißblütige Persönlichkeit ersetzen können. Die Geschichte würde immerhin mit Lächeln darüber hinweggehen können, besonders wenn der fromme Wunsch Bulgariens und auch Rußlands, also die Wiedervereinigung, verwirklicht worden wäre. Was aber soll die Geschichte über das mehrfache Vorgehen Serbiens sagen?“

\* Die Hinrichtung Niels hat in allen großen Städten der kanadischen Union die lebhafteste Aufregung unter den französischen Kanadiern hervorgerufen. In den französischen Quartieren von Montreal wurden am Tage der Hinrichtung allenthalben Trauer-Abzeichen entfaltet, und viele Läden blieben geschlossen. Die Zeitungen enthielten Droh-Artikel. „L'Etandard“ schrieb: „Der Tag ist einer der brutalen Freude für die blutdürstigen Fanatiker von Ontario und des Nordwestens, und einer der tiefen Demütigung für die französisch-kanadische Rasse. Wann wird der Tag der Wiedervergeltung erscheinen?“ Eine große Volksmenge verbrannte ein an der Statue der Königin Viktoria angebundenes Bildnis des kanadischen Premier-

Ministers Sir John Macdonald. Nicht minder groß war die Aufregung in Quebec. Als die Nachricht einlief, daß Niels gehängt worden, brachen viele Franzosen in den Straßen in Thränen aus. Als sie hörten, daß Niels mutig gestorben, stießen sie Freudenrufe aus.

\* Der Generalpostmeister der Vereinigten Staaten Nordamerikas hat vor einiger Zeit entschieden, daß Sonntags keine Gilbriefe besorgt werden, da Sonntags Ruhetag für die Briefträger sein solle; eine andere Verfügung desselben ordnet an, daß die Gehälter der Beamten nicht für Schulden beschlagnahmt werden können.

\* Aus Sidney (Australien) wird gemeldet, Kardinal-Erzbischof Moran eröffnete daselbst das erste australische Regional-Konzil.

## Kotales und Provinzielles.

Danzig, 21. November.

a. [Kath. Volksverein.] In der gestrigen Sitzung des „Kath. Volksvereins“ schilderte Herr Pfarrer Menzel die Kirche als die Begründerin der wahren Kultur, der echten Bildung und des rechten Fortschrittes. Sie verlangt beständige Selbsteheiligung, sie fordert rastlose Tätigkeit zur Ausnutzung der leiblichen und geistigen Fähigkeiten, sie macht zur Pflicht die Übung der Nächstenliebe und bekämpft alle Selbstsucht. Damit sind die Grundlagen der echten Bildung und Kultur gelegt. Durch die Bethätigung dieser Forderungen hat die Kirche in der Vergangenheit die Völker zur wahren Herzensbildung erzogen und das zeitliche und ewige Glück derselben begründet. Durch dieselben Forderungen schafft sie auch heute noch unter barbarischen Völkern ein sittliches, friedliches und glückliches Leben. Wo aber ihre Wirksamkeit gehindert wird, da erheben die Selbstsucht und die Unfittlichkeit ihr Haupt. Diese aber sind die Hauptfeinde jeder echten und wirklichen Bildung. Der Vortragende schloß mit der Aufforderung an die Anwesenden, als rechte und echte Fortschrittmänner sich zu erweisen durch das unaufhörliche Streben nach christlicher Vollkommenheit und dem eifrigen Gebrauch der Gnadenmittel unserer hl. Kirche.

\* [Kath. Fechtverein.] Im Laufe nächster Woche veranstaltet der kath. Fechtverein im Saale des Vereinshauses, Breitgasse 83, zwei Gesellschaftsabende, deren Ertrag zur Weihnachtsbescherung armer Kinder verwendet werden soll. Wir wünschen dem edlen Unternehmen besten Erfolg. Näheres werden Inserate bekannt machen.

\* [Blinder Eifer.] Der heutige „Gesellige“ meldet die Beurteilung der Laurabhüter Kirchenschänder und gibt als Motiv der That „wilden Deutschenhaß“ an. Die Untersuchung und die öffentliche Verhandlung haben indes mit voller Bestimmtheit ergeben, daß die brutale Demolierung der Orgel mit „politischen Aspirationen“ nicht das mindeste zu thun hatte, sondern lediglich ein gemeiner Racheakt verkommenen Subjekte war. Wir können es unmöglich glauben, daß dem „Ges.“ dies unbekannt war, und müssen daher seiner perfiden Unterstellung der That gegenüber unseren polnischen Glaubensgenossen auf das entschiedenste entgegenreten. Eine solche Handlungsweise nennen wir unehrenhaft; es fehlt uns ein parlamentarischer Ausdruck, um den „Ges.“, wie schon öfter daran festzunageln.

\* [Dieu si jubilaüm.] Gestern feierte sein 50jähriges Dienstjubiläum der Zahlmeister beim 1. Leibhusaren-Regiment, Herr Leutnant a. D. Wiluzki. Nachmittags gab das Offizierkorps des betr. Regiments dem Jubilar zu Ehren ein Diner.

-a- [Schwurgericht.] (Fortsetzung der Verhandlung gegen Krause und Mielke.) Die Angeklagten Krause und Mielke legen ein Geständnis dahin ab, daß sie zwar den Diebstahl zugeben, jedoch den Raub und jede Gewaltthat gegen die Person des Richters bestreiten. Letzterer soll auf dem Wagen geschlafen haben, und ohne daß dieser erwacht sei, haben sie dort die Sachen gestohlen. An jenem Wagen seien aber auch eine Frau und ein Junge gewesen, die auch gestohlen hätten. Frau Krause leugnet jede Wissenschaft, ebenso will die Frau Mielke von dem unredlichen Erwerbe der gekauften Sachen keine Kenntnis gehabt haben. Die Anklage nimmt als festgestelltes an, daß die Krause'schen Eheleute und der Arbeiter Mielke die Räuber gewesen. Endlich liegen gegen Mielke noch zwei weitere Vergehen vor. Die Bedrohung mit einem Verbrechen, weil er den ihn verhaftenden Beamten zugerufen habe: „Kommt her, Ihr Hunde, ich steche Euch tot!“ und außerdem hat er seiner Verhaftung mit Gewalt Widerstand geleistet. Der Staatsanwalt hält nach der Beweisaufnahme die Anklage gegen alle Angeklagten für erwiesen und bittet auch die von der Verteidigung gestellten Fragen um mildernde Umstände zu verneinen. Die Geschworenen entsprachen ganz genau diesem Antrage, bewilligten jedoch dem Krause, der jedenfalls von seiner Frau und dem Mielke zur That verleitet ist, mildernde Umstände, bei Frau Mielke nehmen sie die „Richtschuld“ an. Es wurden verurteilt wegen Straßensraubes: der Chemann Krause zu 2 Jahren Gefängnis und Ehrverlust auf gleiche Dauer, die Ehefrau Krause zu 6 Jahren Zuchthaus, der Mielke zu 8 Jahren und 7 Wochen Zuchthaus, beide letztern auch zu Ehrverlust und Polizeiaufsicht. Frau Mielke wurde von der Anklage der Hehlerei freigesprochen. — Heute ist der Gemeindevorsteher und Hofbesitzer Koberi Patach zu Stonischewo des Amtsverbrechens angeklagt, und beschuldigt, in den Viehzählungslisten für 1881 und für 1882 nicht soviel Vieh angegeben zu haben, als er in der That besessen. Es waren dort nur jedesmal zwei Pferde und fünf Stück Rindvieh verzeichnet, während behauptet wird, daß er zu jener Zeit mehr besessen habe. Auf Grund dieser Listen wurden diejenigen Beträge erhoben, welche der Viehbesitzer als Abgabe zu entrichten hatte. Diese Beträge betragen nur wenige Groschen. Der Angeklagte behauptet, daß er zu jenen Zeiten nicht mehr Vieh besessen

habe, daß aber auch nicht er, da er nur seinen Namen schreiben kann, die Listen aufgestellt, daß dies vielmehr in der Liste pro 1881 von dem Lehrer Szczipurowski, welcher die Schreibereien gegen Entschädigung für ihn gemacht habe, geschehen sei, daß dieser die Liste nicht allein gefertigt, sondern auch unterschrieben habe. Die zweite Liste pro 1882 sei von dem Angeklagten selbst gefertigt und unterschrieben. Bis zu dem Augenblick, wo er mit Szczipurowski in Einigkeit gelebt habe, seien von diesem überhaupt die schriftlichen Arbeiten des Schulzen gegen Entgelt gefertigt worden. Bemerkenswert ist noch, daß die der Anklage zu Grunde liegende Denunziation von dem Lehrer Szczipurowski ausgegangen ist. [Bei Schluß der Redaktion dauert die Verhandlung noch fort.]

\* [Stadttheater.] Am nächsten Dienstag beginnt der fgl. sächsische Kammerjäger Paul Buhl ein auf fünf Abende berechnetes Gastspiel am hiesigen Stadttheater, wofür die Direktion ein Buß-Abonnement mit Preisermäßigung eröffnet in der Art, daß Abnehmer von Plätzen für den ganzen Cyclus (fünf Vorstellungen) gewöhnliche Operpreise bezahlen, während die Einzelbilletts zu erhöhten Preisen an der Tageskasse ausgegeben werden.

† [Verhaftet] wurden gestern der Arbeiter Friedrich Kinkel wegen groben Unfugs, der Schreiber Bruno Wischniewski wegen groben Unfugs, Widersehens und thätlichen Angriffs, der Arbeiter Joseph Ossowski wegen Hausfriedensbruchs und der Arbeiter Fritz Kell wegen Bettelns und Widerstands.

— **Aus der Provinz.** 21. Nov. Das in Danzig erscheinende „Preussische Schulblatt“ bringt unter der Marke: „Unduldsamkeit“ die Nachricht, daß ein katholischer Pfarrer in Traunfeld (Oberpfalz) in seiner Eigenschaft als Lokalschulinspektor die Kinder der dort eingeschulten Protestanten aus der Schule gewiesen habe, und schließt nach einem Senfzer über die Parität in unserem Staate mit dem nichts weniger als „duldsamen“ Wunsche: „Warum jagt man nicht den Pfarrer fort?“ Allerdings, wenn es nach dem Wunsche jener „zahmen“ Herren ginge, und die Parität in deren Sinne geübt würde, dann stände es um uns unduldsame Katholiken weit besser; dann sind wir diejenigen, welche den „Kulturkampf“ mit seinen ungeliebten Folgen herausbeschworen haben. Wir wissen zwar nicht, wieviel wahres an der Erzählung ist, aber das wissen wir, daß der Herr Pfarrer jedenfalls Grund zu seinem Vorgehen gehabt haben wird. Damit aber die Herren ein wenig in ihrer eigenen Parität gewürdigt werden, will ich nachfolgendes Stüchlein erzählen. In dem Dorfe S. bei Marienburg sind von den circa 90 Schülern über 7/10 katholisch und war infolge dessen die Anstellung eines zweiten, „katholischen“ Lehrers notwendig geworden, da man es nicht übers Herz bringen konnte, anstelle des einen protestantischen Lehrers einen katholischen zu setzen. Trotzdem hing man in die Schulstube des katholischen Lehrers das Lutherbild, welches erst entfernt wurde, als das „Wespr.“ Volksblatt“ dagegen geistert hatte. Soweit mag diese Erzählung darum schon vielen bekannt sein. Nun aber der Schluß! An einem Sonntage, als der katholische Lehrer nicht zu Hause war, hatte der eifrige Ortsvorstand (vielleicht auf höhere Anweisung?) eine Tafel mit folgender Aufschrift an das Schulhaus anbringen lassen: „Evangelische Ortschule.“ Dieselbe hängt, wie Referent unterrichtet ist, noch da. Das ist Parität nach der Meinung jener Herren!

\* **Zoppot.** 19. Nov. Der Bezirksausschuß hat den für die Erhebung von Marktstandgebühren aufgestellten Tarif zunächst

auf zehn Jahre genehmigt. Man hofft, daß dadurch das zur Einrichtung des Marktplatzes angelegte Kapital gut verzinst wird.

4. **König.** Während der diesjährigen dritten und letzten Schwurgerichtsperiode, die zehn Tage währte, ist in 15 Sachen gegen 15 Personen verhandelt worden. In fünf Fällen erfolgte Freisprechung und in zehn Fällen Verurteilung; fünf Personen wurden mit 16 Jahren Zuchthaus und fünf Personen mit 11 Jahren Gefängnis belegt.

5. **König.** 20. Nov. Der Kreis-Ausschuß hat an 37 weibliche und zum Teil auch an männliche Diensthöfen, welche länger als fünf Jahre bei ein und derselben Herrschaft im Kreise wie in der Stadt König trenn gedient haben, pro 1885/86 je 15 M. Prämie bewilligt. — In Döringsdorf ist der Typhus noch nicht erloschen; derselbe herrscht auch in Karzshyn, Rudziny und Kapendowo; die Ruhr grassirt in Kurze, der Scharlach in König. — Behufs Prüfung des Petroleums auf seine Entflammbarkeit ist im hiesigen Kreis-Ausschußlokale ein Abelscher Prüfungs-Apparat aufgestellt und steht derselbe täglich zwischen 3 und 4 Uhr nachmittags zur Disposition des Publikums. Die Gebühr für jede Probe beträgt 75 Pfennige.

6. **Pfarrer Sr. Schlewitz.** Am künftigen Mittwoch, dem Tage der hl. Katharina, unserer glorreichen Kirchenpatronin, werden wir einen besonderen Festtag haben, denn es wird die feierliche Einführung unseres neuen Seelenhirten, des hochwürdigen Herrn Pfarrers Adalbert Kluck stattfinden. Schon in der kurzen Zeit seines Hierseins hat unser Herr Pfarrer durch seine große Menschenfreundlichkeit und durch seinen unermüdeten Seeleneifer sich die Liebe und Hochachtung seiner Parochianen erworben. Möge sein Wirken bei uns von langer Dauer und von reichem Segen Gottes begleitet sein!

7. **Tuchel.** 18. Nov. In der heute im Saale des Eilerschen Hotels stattgefundenen Kreisstadtsitzung wurde der Rittergutsbesitzer Wästenberg auf Kelpin als Provinziallandtags-Abgeordneter gewählt.

8. **Königl. Rentkch.** Am 18. d. früh 6 Uhr begab sich der Maurer Albert Knitter von hier auf ein benachbartes Gehöft, fiel nieder und war sofort eine Leiche. Knitter litt bereits seit einigen Tagen an Säuferwahnsinn und ist sein so jäher Tod dieser selbstverschuldeten schrecklichen Krankheit zuzuschreiben.

9. **Graudenz.** 20. Nov. In der gestrigen Schwurgerichtssitzung wurden die Arbeiter Martin Lewandowski aus Gr. Kruschin und Franz Chodzynski aus Tilsitz wegen Brandstiftung zu je 5 Jahren Zuchthaus und der frühere Inspektor Ernst Matthes aus Tilsitz wegen desselben Verbrechens zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt. — In der heutigen Sitzung wurde der domizillose Tischlergeselle Wilhelm Klinsberg, welcher am 15. Juli d. J. in Gr. Nebrun dem Gendarm Döge, der ihm nach seiner Legitimation fragte, einen Messerstich in die Brust versetzt hat, wegen versuchten Todschlages zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

10. **Rojenberg.** 21. Nov. Herr Hofprediger Stöcker wird in der hiesigen evangelischen Kirche am Montag (23. d.) einen Gottesdienst abhalten.

11. **X. Thorn.** 20. Nov. In dem Submissionstermine zur Vergebung der Planierungs-Arbeiten bei Fort IV. blieben die Herren Sautermann u. Kordes mit einem Gebot von 78 950 Mark Mindestfordernde. Das Höchstgebot gab Herr Lentz mit 333 500 M. ab. — Der hiesige Handwerkerverein hat, durch einen von Herrn Lehrer Rogozinski über den Handfertigkeitsunterricht gehaltenen Vortrag, angeregt, den Beschluß gefaßt, den Vorstand zu ersuchen, mit dem Magistrat wegen Einführung

des Handfertigkeitsunterrichts in den städtischen Schulen in Verbindung zu treten, bezw. den Magistrat zu ersuchen, Mittel und Räumlichkeiten zu gewähren, damit der Handfertigkeitsunterricht außerhalb der Schulstunden stattfinden könnte.

**Danziger Stadesamt.**

Vom 20. November.

Geburten: Arb. Aug. Schwarz, T. — Schuhmacherges. Ed. Dyd, T. — Schuhmacherges. Franz Schwarzkopf, T. — Arb. Joh. Rose, T. — Zimmermann Alb. Wodecki, S. — Regierungsfeldmesser Herm. Wiese, S. — Bernsteinredhler Arthur Branschke, S. — Schlosserges. Jul. Schuricht, T. — Arb. Friedrich Dunkel, S.

Aufgebote: Buchhalter Paul Arthur Brischke und Lydia Laura Huns. — Arb. Aug. Albrecht hier und Amalie Zallmann in Wilhelmshöhe.

Deiraten: Oberlandesgerichts-Referendar Georg Wihl. Paul Matting hier und Rachel Bessie Annette White in Leipzig. — Kutscher Heinr. Rothenberger und Auguste Kullak.

Todesfälle: Frau Mathilde Luise Henriette Engel, geb. Geppelt, 70 J. — Wwe. Amalie Theresie Pflaum, geb. Weisig, 41 J. — Post-Briefträger Karl Andreas Detsche, 45 J. — S. d. Schiffsgehilfen Aug. Richter, todtgeb. — T. d. Schuhmacherges. Andr. Grell, 8 M. — T. d. Kutschers Gust. Gahn, todtgeb. — T. d. Seefahrers Hermann Hah, 3 Tg. — T. d. Klempnerg. Rud. Helwig, 3 J. — T. d. Wirtberg. Franz Ficht, 1 J. — Dienstmädchen Emilie Ilkowsky, 48 J. — S. d. Maurerges. Frdr. Wihl. Noebert, 3 W. — Unehel. 1 S., 1 T.

**Marktbericht.**

[Wilczewski & Co.]

Danzig, 20. November.

**Weizen:** Sowohl für inländisch wie für Transit in fester Stimmung, bei ziemlich unveränderten Preisen: es ist bezahlt für inländ. rot bezogen 121/2 Pfd. und 123 Pfd. 138, hellbunt frank 125 Pfd. 145, rotbunt 130 Pfd. 152, hellbunt 128 Pfd. 153, hochbunt 130 Pfd. 156, 131/2 Pfd. 159, Sommer- 122/3 Pfd. 145, 126/7 Pfd. 150, befest 127 Pfd. 144 M. p. To.

Für polnischen z. Tr. hell frank 118 Pfd. 120, bunt befest 119/20 Pfd. 125, bunt 132 Pfd. 129, 125 Pfd. 130, 125 Pfd. 133, 125/6 Pfd. 134, gutbunt 125 Pfd. 135, 128 Pfd. 137, hellbunt 122 Pfd. 128, 121 Pfd. 131, 122 Pfd. 130, 125 Pfd. 131, 128 Pfd. 136, 127/8 Pfd. 137, hochbunt 130—130/1 Pfd. 143, 132 Pfd. 146, alt hell 125 Pfd. 142 M. p. To.

Für russischen z. Tr. ordinar mit starkem Auswuchs 95, bezogen frank 118/9 Pfd. 114, gran frank 116/7 Pfd. 119, Gairka- 121 Pfd. 124, rotbunt frank 120 Pfd. 121, bunt 124 Pfd. 125, 125 Pfd. 130, hellbunt frank 126 Pfd. 136, 127 Pfd. 136 1/2, hellbunt glasig 123/4 Pfd. 130, 127 Pfd. 140, rot 124/5 Pfd. 132 M. p. To. Regulierungspreis 134 M.

**Roggen** verkehrte in fester Haltung und greift man bereits auf alte Roggen vom Lager zurück. Es ist bezahlt für inländ. 112/3 Pfd. 120, 122 Pfd. 123, für alten poln. vom Speicher z. Tr. 119 Pfd.—121 Pfd. 92—93 M. per 120 Pfd. p. To. Regulierungspreis inländisch 123, unterpolnisch 93, Transit 92 M.

**Gerste** wenig zugeführt, nur gehandelt inländ. gr. 107/8 Pfd. 121 M. per To.

**Erbisen** inländ. Koch- 150 M. bezahlt.

**Schweden** poln. zum Transit mit etwas Geruch M. 103 gehandelt.

**Speise** M. 36, M. 36 1/4 bezahlt.

**Zu äußerst billigen Preisen**

empfehlen in größter Auswahl eleganteste Neuheiten, als:



ff. Cylinderhüte, Chapeau-clap in Satin und Merino (Pariser Fabrikat), extrafeine Haarhüte in schwarz und koulent, in weich, halbweich und steif, f. Voden, Stepp-, Jagd-, Reise-, Studenten-, Baron- und Schülerhüte, Knabenhüte in allen Formen und Farben in nur größter Auswahl. Mützen für Herren und Knaben in den neuesten Fassons in Pelz, Krimmer, Plüsch etc. Ferner ein Gelegenheitskauf in ff. modernen Herren-Hüten nur M. 3.50—4 pro Stück, regulärer Kostenpreis 7—8 M. Wegen Total-Aufgabe nachstehender Artikel sollen mit Verlust ausverkauft werden: Pelzbarrets, Pelzgarnituren in allen Felle-gattungen, Gummischuhe, Halbboots und hohe Boots, Filzpantoffeln, Filzschuhe, Filzstiefel, Filz zu gewerblichen Zwecken, Einlege- und Unterlegesohlen, Zehnwärmer.

Waschleiderne Handschuhe für Herren von 1.25—1.75 pro Paar.  
**Michaelis & Deutschland,**  
Langgasse 27, neben Frau Mathilde Tauch.

**Casseler St. Martins-Lotterie**

zum

Besten des Ausbaues der Türme der St. Martins-Kirche zu Cassel.  
**Ziehung in Cassel, I. Klasse 26. Januar 1886.**

Erster **100 000** Mark  
Hauptgewinn **100 000** Gold,  
ferner 20 000 M., 15 000 M., 12 000 M., 2mal 10 000 M.  
8000, 6000, 4mal 3000, 2000, 3mal 1000 M. u. s. w.

Jedes 10. Los gewinnt. — Im Ganzen 10 000 Gewinne mit

**323 000** Mark.

Lose I. Klasse à 2 M. 50 Pf., II Lose 25 M.  
**Reserve-Voll-Lose für sämtl. 4 Klassen gültig à 10 M.**

Für Porto und Liste sind 30 Pf. für Klassenlose, 50 Pf. für Voll-Lose beizufügen.  
General-Debit **A. Fuhse, Mülheim (Ruhr)** und deren Verkaufsstellen.

**Formulare zu den kanonischen Kirchensitationen,**

auf gutem Kanzleipapier gedruckt, empfiehlt die Buchdruckerei von

**H. F. Boenig.**

**Formulare zur Ermahnung der Eltern,**

die Kinder regelmäßig zur Schule zu schicken vorrätig in der Buchdruckerei von

**H. F. Boenig.**

Linoleum 183 u. 200 cm. br.

Tapeten, Teppiche zu **billigen** aber **festen** Preisen.  
Läuferstoffe in Wolle, Kokus bis 180 cm breit.

**d'Arragon & Cornicelius,**  
53. Langgasse 53.

Ledertuchdecken in Imitation von Tischzeug.  
Rouleaux in neuen Phantasiemustern.

Rouleaux in allen Breiten.

**Hotel zur Johannisburg Danzig.**

(Chambre garnie.)

Der Neuzeit entsprechend. Billige Preise.  
Halte mich dem geehrten reisenden Publikum bestens empfohlen.  
**Johannisgasse 41. Carl Jeske.** Am Anlegeplatz der Dampfboote.

Das **Tapeten- und Teppich-Magazin**

**S. Bernstein**

Danzig, Hundegasse No. 125,  
empfehlte grosse Auswahl in:

Teppichen jeden Genres,  
Linoleum, Kokoswaren etc.

zu den **billigsten** Preisen.

Spezialität: **Amerikanische Patent-Rouleauxstangen ohne Schnüre und Rollen zu dirigieren.**

Durch die glückliche Geburt einer Tochter wurden hoch erfreut  
Danzig, 20. November 1885.  
**Paul von Rembowski**  
und Frau, geb. Bertling.

Den Tod unseres lieben kleinen  
**Georg**  
zeigen wir Verwandten und Bekannten  
hiermit an  
Bromberg, den 18. November 1885.  
**A. Kuczyński**  
und Frau.

Zwei Stückflügel von vorzüglichem Ton  
sind wegen Mangels an Raum sehr billig  
zu verkaufen oder zu vermieten **Mittstädtchen**  
Graben 54 am Fischmarkt.

**C. H. Danziger**  
J. D. Richter  
**Juwelen-, Gold-, Silber-  
u. Alfenidewaren-Vager**  
in Danzig, Langgasse 68,  
empfiehlt sich ergebenst. — Kirchengüter neu  
wie Reparaturen nach kirchlicher Vorschrift.

**Schulentlassungs-Zeugnisse**  
100 Stück 4,50 M., empfiehlt die Buchdruckerei  
**H. F. Boenig.**

## Für Weihnachts-Einkäufe

empfehlen wir

### große Partien halb- und rein- wollener Kleiderstoffe

zum Preise von 30, 37 1/2, 45, 60 und 75 Pfennige per Meter

## als außergewöhnlich billig.

# Ertmann & Perlewitz,

23, Holzwart 23.

Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt.

# Flanell

krumpffreie  
reinwollene und halbwollene

## Hemdenflanelle,

Krisaden und Boye,  
Prof. Dr. Jägers Normal-Unterkleider  
zu Fabrikpreisen,  
Prof. Dr. Jägers Normal-Gesundheits-Strickwolle  
per 1/2 Kilo 5 und 6 M.,  
Kleiderflanelle, Vodenstoffe und Warps  
in aparten neuen Mustern  
zu Haus- und Morgenkleidern,  
schwarze Double-Kaschmir,  
nur reine Wolle,  
110 cm breit, von 1,30 M. pro m an.

# Potrykus & Fuchs,

10, Wollwebergasse 10,  
Leinen-  
Bettfedern-Handlung, Wäsche-Fabrik.

Engl. Still-Gardinen mit Band eingefärbt a 60, 75, 90 Pf. 1,00 M.

## Kirschstein & Wiwjorra,

### Möbel-Magazin, Spiegel- und Polster-Warenlager

in Königs am Heumarkt,  
vis-à-vis Englisches Haus,

empfehlen ihr gut sortiertes Lager in dauerhafter Arbeit zu soliden Preisen, und sind in der Lage durch Selbstanfertigung der meisten Möbel jedem Anspruch zu genügen.  
**Zimmer-Einrichtungen** in altdeutschem Styl werden nach Wunsch angefertigt.  
Wir bitten unser Unternehmen bei Bedarf zu berücksichtigen und auf unsere Firma genau zu achten.

## Kirschstein & Wiwjorra.

## Weihnachts-Ausstellung.

Der hochwürdigen Geistlichkeit sowie einem hochgeehrten Publikum die ergebene Mitteilung, daß ich die im vorigen Jahre so beifällig aufgenommene **Weihnachts-Ausstellung** am 9. Dezember er. wieder eröffne.

Durch Anschaffung vieler neuer Gegenstände kann ich auch den weitgehendsten Anforderungen genügen und empfehle ganz besonders die jetzt so beliebten **Glasphotographien**, Kabinettgröße, in besten Abzügen, religiösen Genres.

**Kreuzfixe** in Holz, Marmor, Zink, Eisenguß, Zinn, Bronze, Alfenide, sowie Prozessionskreuze.  
**Cingulas** in allen Farben von 1,60—3,50 M.  
**Heiligenfiguren** in Eisenbeinmasse, weiß und koloriert die gangbarsten Größen.  
**Krankenbursen**,  
**Weschküchen mit Untersatz**, passend zu Geschenken für die Herren Geistlichen.  
**Stolas**,  
**Birettis**,  
**Krippen** mit Christkindlein von 15 M. ab.  
**Lametta** zum Baumschmuck in Gold und Silber.  
**Wachskerzen** in allen Größen, weiß u. koloriert, in feinsten Ausführung mit Wachsbäumen.  
**Baumlichter** in Wachs und Cerafin.  
**Blumen** zum Altarschmuck.  
**Vasen** in feinsten Ausführung mit dazu passenden Leuchtern, sehr beliebt zu Hausaltären.  
**Wachsbücher**, auch zum Decken, hochelegant ausgestattet.  
**Kronleuchter**, **Christusfiguren** und **Bilder**, sowie **Rosenkränze** von den billigsten Sorten ab.

## Herm. Dauter,

vorm. J. Kowaleck,  
Heiligegeistgasse Nr. 13.

## Mariazeller Magentropfen,

vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des  
Magens.

**Mariazeller-  
Magentropfen**

Unberufen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überliehendem Athem, Blähungen, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herührt), Magenkrampf, Harte Logkeit oder Verstopfung, Überladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidal-leiden.

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchsanweisung **70 Pfennig**. Niederlagen in allen größeren Apotheken.

Centralversand durch Apotheker  
**Carl Brady, Kremsier, Oesterreich, Patentrecht.**

Echt zu haben im **Hauptdepot in Posen:**  
Radlaers Rothe Apotheke, en gros & en detail.  
In den **Depots:** in Danzig Ap. F. Fritsch, Ap. A. Heinze, Ratsapotheke, „Neugarten-Apotheke“, Krebsmarkt No. 6 und „Löwen-Apotheke“, Langgasse No. 73; Allenstein Ap. R. Kauffmann; Bauerwitz Ap. F. A. Winckler-Berlin C Kurstr. 34/35 Einhornapotheke, Strauss-, apotheke Stralauerstr. 47; Braunsberg Ap. Müller; Breslau Kränzelmarktapotheke, kgl. Universitätsapotheke; Banzlau kgl. privil. Stadtapotheke des J. Pitschke, Ap. Rob. Störmer; Coblenz Apotheke am Jesuitenplatz v. C. Fuchs vorm. Dr. Mohr; Elbing Ratsapotheke, Apotheke zum schwarzen Adler; Finsterwalde in der Apotheke; Frankfurt a. M. Dr. A. A. Blatzbecker; Friedland Ostpr. Ap. Hedtke; Gefell i. Thür. Ap. A. Rillich; Hameln a. W. Ap. O. Winter; Hultschin Ap. C. Heisler; Insterburg Ap. L. Funk, Bahnhofstr. 40; Jüterbog Ap. C. Kerekow; Königsberg Ap. A. Kahle, Tragheim-Apotheke, Fliesstrasse 20, Eicherts Kronenapotheke; Liebau i. Schl. Ap. Dr. Otto Pfeiffer; Lübben Delphinen-Apotheke; Luckenwalde Ap. O. Reyher; Neustadt O.-Schl. Ap. des Barmherz. Brüderkonvents; Marienburg Ratsapotheke; Massow Ap. F. Wolff; Mierunken Ap. Doskoil; Mohrin Ap. Jul. Teutscher; Oppeln Löwenapotheke C. Exner, Stadtapotheke; Pleschen Apotheker Sommer; Posen kgl. privil. rote Apotheke; Praust Apotheke Bruno Itz; Ratibor R. Bourbiels Schwanenapotheke; Rawicz priv. Stadt- und Rathapotheke; Reichenstein i. Schl. Ap. R. A. Hellwig; Schönebeck Mohrenapotheke; Schwedt a. Od. E. v. Petersdorffs Nchl. E. G. Credyt; Schrimm Ap. Hencke; Seeburg Ap. J. Liebenau; Stettin kgl. Hof- und Garnison-apotheke, Dr. Mayers Pelikanapotheke; Tilsit in den bekannten Apotheken; Wartha i. Schl. Adlerapotheke O. Gütler; Wreschen Ap. Emmel.

Langgasse 48, neben dem Rathause,  
sind noch vorrätig:

## ff. Herren-Hüte,

elegant und dauerhaft von M. 1,50—7,50,  
**Muffen, Kragen, Pelzmützen  
für Damen**  
von M. 1,50 an,  
**Filz-Schuhe und Pantoffeln**  
von 60 Pf. an,  
**Filz- und Pelzwaren-Fabrik  
von H. Fränkel.**

Junge Leute, welche das  
**Organistensach**  
erlernen wollen, erhalten gründlichen theoretischen und praktischen Unterricht von  
**Bisewski-Pelplin,**  
Domorganisten, der geprüft ist für kgl. Musik-lehrer in der kgl. Akademie in Berlin.

## Nouveautés.

**Ballhandschuhe** in Seide, Glace- und dänischem Leder, sowie **Rhiva-**, sog. **Hundeleder**, **Wildleder**, **Pelz-** und **Kammgarn-** Handschuhe empfiehlt in bester Auswahl und zu soliden Preisen

## R. Klein,

Handschuh-Fabrikant,  
Große Krämergasse Nr. 9 und Marktaufweggasse.

## Würdiger Zimmerschmuck für jeden Christen.

Im Dunkeln leuchtende Kreuzfixe, welche ohne Brenn-  
stoff, durch eigene  
Leuchtkraft leuchten. Sehr geeignet zu jedem Geschenk.  
„Hänge dieses Kreuzifix in Deinem Kammerlein über Dein Bett, und wenn das Licht verlischtet und Du Dein Gebet sprichst, wird Dir das Antlitz des Herrn leuchten.“

15 cm	1 M.
25 "	3 und 4 M.
30 "	5,50 M.
40 "	6 M.
40 " echt vergoldet	7,50 M.

**O. Antoni, Berlin W.**  
Alleinverkauf für Danzig und Umgegend bei **H. Dauter, Danzig,**  
Heilige Geistgasse 13, zu obigen Preisen verkäuflich.

Verantwortlicher Redakteur: A. Rirsch in Danzig.

## Für Bahuleidende

empfehlen wir zum Hervortreten (verkiten), Reinigen und Blombieren, sowie Einsetzen künstlicher Zähne  
**König, Danzigerstraße 103.**  
**H. Doehring,**  
Zahntechniker.

## Stadt-Theater zu Danzig.

Sonntag den 22. Nov. **Foxtrotsonntag.** Zwei Vorstellungen. Nachmittags 4 Uhr. Bei halben Preisen. **Passe-partout C. Die Tochter des Herrn Fabricius.** Schauspiel in 4 Akten von A. Wilbrandt. Abends 7 1/2 Uhr. **38. Abonn.-Vorstell. 8. Buns-Vorstell. Passe-partout C. Der Müller und sein Kind.** Volksstück in 5 Akten von C. Raupach. Hierauf: **Konzert** unter Mitwirkung von 80 Damen und Herren der hiesigen Musikschule von Gustav Jankewitz **Comala.** Dramatisches Gedicht nach Ossian von Niels W. Gade. Comala Lina Flor als 3. Debut. Darfagrena Ellen Forster. Melicoma Martha Pfeiffer. Fingal Ludwig Strakosch.

Montag den 23. Nov. **39. Abonn.-Vorstell. 9. Buns-Vorstellung. Passe-partout D.** Auftreten von Lina Bendel. Mit Gefangeneinlagen. **Bavageno.** Posse in 4 Akten von Rudolf Kneifel.

Dienstag den 24. Nov. **Abon. susp. Erste Vorstellung im Bult-Abonnement. Passe-partout E.** Erles Gastspiel des kgl. sächsischen Kammerjägers Paul Bult aus Dresden. Erhöhte Preise. Vormerktungen auf das Bult-Abonnement mit Preisermäßigung werden an der Theaterkasse entgegengenommen.

Druck und Verlag von H. F. Boenig in Danzig.

# Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

[www.digital-center.pl](http://www.digital-center.pl)

[biuro@digital-center.pl](mailto:biuro@digital-center.pl)

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

**Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.**

**Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.**

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**